

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mt. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mt. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mt. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Ämtliche Fremdenliste.**



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor abgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 9.

Donnerstag, den 23. Januar 1908.

44. Jahrgang

Rundschau.

Stuttgart. (Landesgewerbemuseum) Kaum ist die Ausstellung der Wiedermeierwunscharten abgeräumt und schon repräsentiert sich die König-Karl-Halle wieder in einer ganz anderen Gestalt. Diesmal ist es der überaus interessante Wettbewerb der Sommer- u. Ferienhäuser, den die bekannte Zeitschrift „Die Woche“ im Herbst 1906 ausschrieb und der über alle Erwartung hinausgehende erfreuliche Resultate hatte. Von den 1528 Entwürfen, die im Vorjahr einliefen, sind die besten 40 Modelle von der Berliner Firma Fischer u. Co. in gelungener Weise ausgeführt worden und machen nun eine Rundreise durch die größten deutschen Städte. Da sie bereits nach Stuttgart in Zürich angezeigt sind, ist die Dauer der Ausstellung, welche nicht nur alle Architekten, sondern auch den gesamten Mittelstand, soweit er sich ein geschmackvolles Heim errichten läßt, überall interessieren wird, nur eine kurze.

Aus Stuttgart wird geschrieben: Eine große Beunruhigung hat sich der Bevölkerung dadurch bemächtigt, daß das Wasser der städtischen Wasserleitung vielfach in letzter Zeit als übel schmeckend empfunden wurde und Krankheitsfälle darauf in nicht geringer Zahl zurückgeführt wurden. Daß die Sache nicht ohne Grund ist, zeigt eine Bekanntmachung des Dr. Gastpar, der seine Kollegen um genaue Angaben solcher Fälle ersucht, um eventuell Maßnahmen anzuregen. Man fragt sich, ob der Filtrierapparat in Unordnung ist oder wo es sonst fehlt; die Wichtigkeit der Angelegenheit für die Gesundheitsverhältnisse von 250 000 Menschen liegt aber so auf der Hand, daß kein Tag verloren werden darf. Auf's neue muß man bedauern, daß die Wasserzuführung aus dem Schwarzwald noch immer nicht in Angriff genommen ist. Früher hätte sie 7 Millionen gekostet; heute werden 12 kaum reichen!

Neuenbürg, 20. Jan. Gestern Sonntag nachmittag vollzog sich in einer im Saale der Wirtschaft zur „Eintracht“ hier stattgefundenen zahlreich besuchten Versammlung der Wagnermeister des Bezirks die Gründung einer freien Wagnerinnung für den Oberamtsbezirk Neuenbürg. Von den im Oberamtsbezirk ansässigen 51 Wagnermeistern traten 33 der Innung bei. Zum Obermeister der Innung wurde gewählt Jakob Mayer in Neuenbürg, zu dessen Stellvertreter Heinrich Weimer sen. in Höfen, zum Schriftführer Johann Schnürle in Calmbach und zum Kassier Albert Wacker in Dobel. Den Verhandlungen, welche von Ammann Kaiser geleitet wurden, wohnte auch der Vorstand des Landesverbands der Wagnermeister Württembergs bei.

Neuenbürg, 20. Jan. In der Goldwarenfabrik Birkenfeld hat ein 16jähriger Goldschmied der 14 Jahre alten Arbeiterin Mina Eisinger einen Schrotschuß in den Rücken zugefügt; durch das Korsett ist die Verletzung gemildert worden und nicht lebensgefährlich.

Lüdingen, 18. Jan. (Strafkammer). Trotz vielfacher Bestrafungen tritt der ledige Dienstknecht Johannes Seiz von Fünfbrunn,

Oberamts Nagold, immer wieder als „Brandbittler“ auf. Heute waren ihm 14 Fälle zur Last gelegt. Er hatte sich in den Oberamtsbezirken von Calw und Freudenstadt als Abgeber von Darmshaim und Nischalden ausgespielt. Er sagte, sein Anwesen sei samt Fahrnissen abgebrannt, er sei nicht versichert gewesen und habe jetzt keine Mittel, um seine arme, mit fünf Kindern gesegnete Familie zu ernähren. Seiz, der alles einräumte, wurde als rückfälliger Betrüger zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Esslingen, 20. Jan. Die hiesige Metallwarenfabrik E. Deffner hat vorgestern die unerfreuliche Nachricht ihren Arbeitern angekündigt, daß die Arbeitszeit in sämtlichen Betrieben von Montag ab auf acht Stunden eingeschränkt werden müsse.

Ulm, 20. Jan. In zahlreichen hiesigen Wirtschaften waren Zigarrenautomaten, System „Fortuna“ und „Havanna“ aufgestellt, bei welchen nach Einwurf eines Fünfpennigstückes je nach Auffallen des Geldstückes entweder Zigaretten von 1—3 Stück herauskommen oder der Einwurfer nichts erhält. 23 hiesige Wirte die solche Apparate in ihren Wirtschaften angebracht hatten, wurden vom Schöffengericht wegen unerlaubter Auspielung zu je 3 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil hatten sowohl die Betroffenen als die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, die heute vor der Strafkammer zur Verhandlung kam. Das Gericht kam zu dem Beschluß, daß die öffentliche Aufstellung solcher Apparate ohne behördliche Genehmigung in jedem einzelnen Falle objektiv ein Vergehen gegen § 286 vorstellt und als solches strafbar ist. Im vorliegenden Falle jedoch konnten die Angeklagten nach Ansicht des Gerichts in subjektiver Beziehung durch Irrtum in dem Glauben sein, daß irgend eine Instanz eine allgemeine Genehmigung zur Duldung solcher Apparate erteilt habe, nachdem im Sommer dieses Jahres in Stuttgart 83 Wirte in der gleichen Sache freigesprochen worden sind, nachdem ferner Erlundigungen beim hiesigen Polizeiamt durch die Angeklagten nicht das Vorhandensein eines Verbots ergeben haben und in der „Wutzzeitung“ ähnliche Gesichtspunkte vertreten worden sind. Die Strafkammer erkannte deshalb auf Freisprechung.

Pforzheim. Wie in der letzten Generalversammlung des hiesigen Feuerbestattungsvereins, der schon gegen tausend Mitglieder zählt, mitgeteilt wurde, beabsichtigt die hiesige Stadtgemeinde in nächster Zeit ein Konkurrenz-ausschreiben zur Gewinnung von Plänen für eine große Leichenhalle mit eingebautem Krematorium zu erlassen das eine halbe Million kosten soll.

Pforzheim, 20. Jan. Der erste weibliche Chefarzt Deutschlands fungiert seit kurzem in der Person des Fräulein Lina Schiemann am städtischen Krankenhaus in Pforzheim. Die Dame hat ihr medizinisches Dokorexamen in Freiburg i. Br. cum laude bestanden.

Baden, 20. Jan. Für den schon längst geplanten neuen Aussichtsturm auf dem Feld-

berg hat der badische Schwarzwaldverein nun rund 40 000 Mt. beisammen. — In der Gemeinde Sandhofen will die Firma Albert Imhoff-Mannheim eine große Fleischwaren- und Konjervenfabrik errichten.

Baden-Baden. Das herrliche Wetter lockt hier täglich Hunderte von Personen ins Freie, um dem Wintersport zu huldigen. Von all den Höhen herab, die unsere Bäderstadt schützend umschließen, wird in eifrigster Weise gerodelt. Vor allem aber strömt jung und alt der idealen Rodelbahn zu, welche die Stadt vom Waldschlößchen bis zur „Morgengröbe“ eingerichtet hat und in tadellosem Zustand erhalten läßt. Viele steigen aber noch höher, bis in die Nähe der Trufelskranz hinauf, um die 3 Kilometer lange und herrliche Ausblicke gewährende Bahn mit umso größerer Schnelligkeit durchfliegen zu können. Auf den gegenüberliegenden im Sonnenschein erglänzenden Hügeln übt sich die Jungmannschaft im Skisport, während die Freunde des Schlittschuhfahrens auf der geräumigen Eisbahn an der Lichtentaler Allee ihre Kunst zeigen.

— Auf der Wiesbadener Rodelbahn sind bisher 20 Personen verunglückt. Viele erlitten Brustquetschungen und Gehirnerschütterungen.

Berlin, 20. Jan. Bei den gestrigen Ordensfeste sind auch zwei Württemberger vom Kaiser mit dem Roten Adler-Orden 4. Klasse ausgezeichnet worden, nämlich der bekannte nationalliberale Abgeordnete Prof. Dr. Hieber und Regierungsbaumeister A. Stapp, der verdienstvolle Sekretär des Zweigvereins Berlin des Schwäbischen Schillervereins, dessen Vorsitzender der württ. Gesandte am preussischen Hof, Erzellenz von Barnbüler ist. Stapp hat sich durch hervorragende Arbeit für das Marbacher Schillermuseum und ganz ansehnliche Stiftungen, die er dieser Kultstätte überwiesen hat, in Württemberg wie im Reich einen Namen gemacht.

— **Farmans** Erfolg mit seinem Motor-Gleitflieger wird in der gesamten französischen Presse lebhaft als große Errungenschaft gefeiert. Und in der Tat, vielleicht beginnt mit dem 13. Januar eine neue Zeit für die Luftschiffahrt. Freilich sind mit Farmans gelungenem Flug noch längst nicht alle Schwierigkeiten überwunden; aber es ist jetzt doch begründete Aussicht vorhanden, daß auch das Fliegen ohne Ballon einmal so gut möglich ist, wie der Ballon lenkbar geworden ist. Und wenn der Gleitflieger ähnliche Fortschritte in seiner Entwicklung macht, wie der lenkbare Luftballon, dann wird in 2—3 Jahren der Motorgleitflieger allgemein gebraucht werden und in der Stunde 200 Kilometer zurücklegen. Dazu braucht man nur die Kraft eines Motors zu verstärken und die Oberfläche zu verringern. In absehbarer Zeit wird man über so große Betriebskraft verfügen, daß auch eine Geschwindigkeit von 300 Kilometer in der Stunde möglich ist. Während das lenkbare Luftschiff 300 000 Mt. Herstellung und gegen 100 000 Mt. jährlich an Unterhalt kostet, und so nur Millionäre es sich halten können, die sich den Luxus einer Nacht gönnen dürfen, wird der Gleitflieger kaum mehr als 25 000 Mt. kosten und seine Erhaltung höchstens

dem eines Kraftwagens gleichkommen und so auch bescheideneren Börsen zugänglich sein. Welch praktische und wirtschaftliche Folgen sich aus der Verbreitung dieser Flieger ergeben werden, läßt sich gegenwärtig noch gar nicht ermessen.

Meran, 19. Jan. In Anwesenheit des Erzherzogs Ferdinand Karl, des Offizierskorps, sämtlicher Behörden, zahlreichen Publikums, fand heute mittag bei herrlichem sonnigem Wetter die feierliche Eröffnung der neuen Hochquellwasserleitung statt, die im Vereine mit der vollständigen Kanalisierung und Errichtung des neuen modernen Sturmittelhauses und eines neuen Krankenhauses den Schlüsselstein zu der mehrjährigen Assanierung des Kurorts bildet, deren Gesamtkosten beinahe 10 Millionen Kronen betragen.

— Die **Soz. Praiz** bringt eine Schilderung einer bemerkenswerten Einrichtung, die von der Stadt **Luzern** geschaffen wurde. Dort hat die Bürgerschaft schon vor einigen Jahren mit einem Kostenaufwand von 600 000 Fr. ein „Gewerbegebäude“ errichtet. Es bietet in drei Stockwerken einen Werkstättenraum von 1500 qm. Durch alle Räume sind Transmisionen geleitet, an denen der Mieter die gewünschte Kraft von der Welle ab beziehen kann. Die Werkstätten sind lustig und hell; sie werden elektrisch beleuchtet. Die Miete für den Quadratmeter Raum beträgt im Erdgeschos 10 Fr., im 1. Stock und in den höher gelegenen Geschossen 8 und 10 Fr., der Preis für die Kraft von der Welle beträgt für 1 HP 260 Fr., für $\frac{1}{2}$ HP 180 Fr., für $\frac{1}{4}$ HP 100 Fr. Das völlig besetzte Gebäude beherbergt augenblicklich 29 Meister nebst ungefähr 124 Arbeitern und Lehrlingen. Da finden sich Dreher, Buchbinder, Gürtler, Lithographen, Buchdrucker, Maler, Metzger, Schlosser, Schreiner etc. Unter allen herrscht das beste Einvernehmen. Sie helfen sich aus, wo sie nur immer können und weisen sich gegenseitig Kundenschaft zu. Die Werkstätten werden auf beliebige Dauer und an jedermann abgegeben, doch müssen sich die Mieter der bestehenden Hausordnung unterziehen. Das Unternehmen verzinst sich mit 7%.

Mailand, 21. Jan. Der Schnellzug Mailand-Rom stieß gestern abend 9 $\frac{1}{2}$ Uhr kurz nach seiner Abfahrt, 1 Kilometer vom hiesigen Zentralbahnhof, auf den auf freier Strecke haltenden Personenzug nach Bergamo auf und zertrümmerte dessen letzte mit Passagieren gefüllte Wagen. Die Lokomotive des Schnellzugs stürzte auf das zweite Geleis, während auf diesem gerade der Schnellzug aus Genua eintraf, dessen Lokomotive gleichfalls zertrümmert wurde. 11 Insassen des Personenzugs wurden getötet, 36 verletzt, darunter 13 schwer.

Tanger, 22. Jan. Nach hier umlaufenden Gerüchten haben die Franzosen bei Serrat eine Niederlage erlitten und 35 Tote und 35 Verwundete gehabt. Es heißt ferner, daß sie Serrat wegen Munitionsmangel hätten aufgeben müssen.

New York 20. Jan. Die drei Bergleute, die in Nevada, wie berichtet, in einem Bergwerk sechs Wochen lang verschüttet waren und durch ein Rohr Nahrungsmittel erhielten, sind nunmehr gerettet worden. Am 19. Jan. nachmittags erreichten die Rettungsmannschaften, die 45 Tage unter eigener Lebensgefahr gearbeitet hatten, in einer Tiefe von 970 Fuß feste Erde und konnten nunmehr ihre Arbeiten beschleunigen. Die ganze Bevölkerung der Stadt Ely hatte sich eingefunden, um die Geretteten zu begrüßen. Sie erzählten, daß der erste Versuch, ihnen komprimierte Luft zuzufenden, sie fast erstickt habe, weil die Luft ganze Wolken von Staub mitbrachte. Auch der erste Versuch, Wasser und Nahrungsmittel zu beschaffen, verunglückte durch Zerreißen der Sacke. Später verwendete man eiserne Röhren von zwei Zoll Durchmesser. Es war besonders schwierig, den Leuten Decken zukommen zu lassen. Man mußte die Decken in Streifen von vier Zoll Breite schneiden und schickte mit diesen Streifen gleichzeitig Nähzeug in die Tiefe. Die Begrabenen nähten die Streifen aneinander und konnten sich nunmehr vor Kälte schützen.

Unterhaltendes.

Späte Rache.

Autorisiert.

Nachdruck verboten.

Von Conan Doyle

Zweiter Teil.

(Fortsetzung.)

Die Augen des Mannes, die mit unnatürlichem Glanz funkelten, lagen tief in den Höhlen, die Hand, welche die Flinte hielt, war dürr und abgemagert wie bei einem Gerippe, seine Kleider schlotterten ihm am Leibe. Und doch, wie er so da stand, auf die Waffe gelehnt, ließ seine hohe, starkknochige Gestalt auf eine zähe, urkräftige Natur schließen. Das hagere Gesicht, die zusammengeschrumpften Glieder, verrieten nur zu deutlich den Grund seines verfallenen Aussehens. Der Mann war dem Tode nahe — er kam langsam um vor Hunger und Durst.

Mühselig hatte er sich in die Schlucht hinuntergeschleppt und den Hügel hinauf, in der vergeblichen Hoffnung, irgend ein Anzeichen zu entdecken, daß Wasser in der Nähe sei. Jetzt lag die große Salzwüste vor ihm, von der fernen Bergkette eingerahmt, rings umher weder Baum noch Kraut, keine Spur einer Feuchtigkeit. Er schaute nach Norden, nach Osten und Westen mit gierigen Blicken, aber, wie weit sich das Land auch dehnte, nirgends war für ihn ein Schimmer von Hoffnung. Nun sah er ein, daß seine Wanderung ihr Ende erreicht habe, und er hier auf der öden Klippe seine Todesstunde erwarten müsse. „Ob jetzt auf hartem Stein, oder zwanzig Jahre später im weichen Bett — es macht wenig Unterschied,“ murmelte er, sich an die Felswand lehrend.

Ehe er sich niederlegte, hatte er zuvor seine Flinte auf den Boden gelegt und daneben ein großes Bündel, das er in einem grauen Shawl eingeknüpft über der rechten Schulter getragen. Das Bündel schien zu schwer für seine geschwächten Kräfte und fiel etwas unsanft zur Erde, als er es abnahm.

Da ließ sich ein leiser Schmerzensschrei vernehmen und aus der grauen Umhüllung kam ein erschrockenes Gesichtchen mit hellen, braunen Augen zum Vorschein und zwei niedliche, kleine Fäustchen.

„Du hast mir wehgetan,“ klagte eine Kinderstimme in vorwurfsvollem Ton.

„Wirklich?“ erwiderte der Mann bedauernd, „das tut mir leid.“ Dabei knüpfte er das Bündel auf und heraus sprang ein etwa fünfjähriges Mädchen, dessen zierliche Schuhe, rosa Röckchen und weißleines Schürzchen auf mütterliche Sorgfalt deuteten. Die kleine war bleich und mager, doch ließen die rundlichen Aermchen und Beinchen erkennen, daß sie weniger Mangel gelitten hatte, als ihr Gefährte.

„Ist's denn noch nicht wieder gut?“ fragte er ängstlich, als sie sich noch immer das goldgelbe Lockenhaar auf dem Hinterkopf rieb.

„Gib mir einen Kuß drauf, dann wird es heil,“ versetzte sie ernsthaft, auf die schmerzende Stelle zeigend. „So machte es meine Mutter immer. Wo ist denn Mama?“

„Fortgegangen. Aber du wirst sie bald wiedersehen, glaube ich.“

„Fort — sagst du?“ rief die Kleine. „Na, so was — sonst ging sie nie zur Tante 'rüber, ohne erst 'Büt Gott' zu sagen — und jetzt ist sie schon drei Tage weg. — Mir ist so trocken im Munde. Hast du kein Wasser oder etwas zu essen?“

„Nein, Herzchen, es ist nichts da. Hab nur noch ein Weilchen Geduld, dann wird alles gut. Leg Dein Köpfschen auf meine Schulter, so, nun ist's schon besser. Mir klebt die Zunge am Gaumen, daß ich kaum sprechen kann, aber ich muß Dir doch sagen, wie die Sachen stehen. Was hast Du denn da in der Hand?“

„So was Hübsches, das glänzt und funkelt,“ rief die Kleine, entzückt zwei Stückchen Glimmerschiefer emporhaltend. „Wenn wir heimkommen, bring ich sie Bruder Bertel mit.“

„Du wirst bald schöneres Spielzeug kriegen,“ sagte der Mann zuversichtlich, „wart' nur noch ein wenig. Aber, was ich Dir sagen wollte

— weißt Du noch, wie wir vom Fluß fortzogen?“

„Freilich.“

„Siehst Du, wir glaubten, es läme bald ein anderer Fluß — aber er kam nicht. Ich weiß nicht, waren die Karten falsch oder der Kompaß, oder woran lag es. Das Wasser ging uns aus; nur für Dich war noch ein Tröpfchen da — und —“

„Du konntest Dich gar nicht waschen,“ sagte sie, ihm ernsthaft in das dunkle Gesicht blickend.

„Nein, und auch nicht trinken. Herr Bender sank zuerst um, und dann der Indianerpeter, dann Frau Gregor, dann Johnny Hones, und dann, Herzchen, auch deine Mutter.“

„Ist Mutter auch tot?“ Die Kleine verbarg ihr Gesichtchen in der Schürze und schluchzte bitterlich.

„Ja, alle außer uns beiden. Ich hoffte in dieser Richtung würde Wasser zu finden sein, so lud ich dich denn auf die Schulter und wanderte fort mit dir. Aber es hat nichts genügt und jetzt weiß ich keine Hilfe mehr.“

Das Kind hörte plötzlich auf zu weinen.

„Du meinst, wir werden auch sterben?“ fragte es, die nassen Augen zu ihr aufschlagend.

„Dazu wird's wohl kommen.“

„Waram hast du denn das nicht gleich gesagt?“ rief die Kleine, und lachte hell auf. „Du hast mich so erschreckt. Natürlich kommen wir wieder zur Mutter, wenn wir sterben.“

„Du gewiß, Herzchen.“

„Und du auch. Ich will ihr sagen, wie schrecklich gut du gewesen bist. Sie kommt uns gewiß am Himmelstor entgegen mit einem großen Krug Wasser und frisch gebackenen Buchweizenkuchen, heiß und knusperig, wie sie Bertel und ich gern haben. Wie lange müssen wir noch warten?“

„Ich weiß nicht, — nur kurze Zeit.“ Der Blick des Mannes war nach dem nördlichen Horizont zugewendet, wo in der blauen Luft drei dunkle Punkte schwebten, die jeden Augenblick an Umfang zunahmen. Jetzt erkannte man, daß es drei große Vögel mit braunem Gefieder waren, die über den Häuptern der Wanderer kreisten und sich dann auf den nächsten Felsipitzen niederließen. Es waren Vuffarbe, die Geier des Westens und Vorboten des Todes.

Die Kleine klatschte in die Hände. „Die können aber schön fliegen,“ rief sie fröhlich. „Sag mal, hat denn der liebe Gott dies Land gemacht?“

„Versteht sich,“ erwiderte ihr Gefährte, verwundert über die Frage.

„Er hat Illinois gemacht und Missouri, das weiß ich,“ fuhr das Kind fort. „Aber diese Gegend ist lange nicht so hübsch, die hat gewiß jemand anders geschaffen und dabei das Wasser und die Bäume vergessen.“

„Willst du nicht jetzt dein Gebet sagen?“ — Die Stimme des Mannes zitterte.

„Soll ich? — Es ist ja noch nicht Abend.“

„Das tut nichts. Wenn's auch nicht die richtige Zeit ist, glaub' nur, Gott hört dich doch. Sag dein Nachtgebet her, wie jeden Abend im Wagen, als wir über die Prairie fuhren.“

„Waram betest du denn nicht selbst?“ fragte die Kleine verwundert zu ihm aufschauend.

„Ich weiß nicht mehr wie — es ist solange her, seit ich's gethan, ich hab' die Worte vergessen. Sag' du sie mir vor und ich bete mit — noch ist's nicht zu spät.“

„Dann mußt du niederknien und ich auch,“ sagte sie, und breitete den Shawl auf die Erde. „Du mußt auch die Hände falten — so — du wirst sehen, wie gut das tut.“

Neben einander knieten sie am Boden, das rosige, ahnungslose Kind und der wetterharte Wanderer. Ihr Anschuldsblick und sein abgekehrtes Antlitz waren nach oben gerichtet, zu dem wolkenlosen Himmel. Vor Gottes Angesicht stellten sie um Gnade und Vergebung; der Ton seiner tiefen, rauhen Stimme mischte sich in ihr kindliches Lallen. Nachdem das Gebet gesprochen war, nahmen sie wieder Platz im Schatten der Felswand und bald schlummerte

die Kleine sanft ein, an die breite Brust ihres Beschützers geschmiegt. Seit drei Tagen und Nächten hatte er sich weder Ruhe noch Raft gegönnt, auch jetzt wollte er bei ihr wachen, aber die Natur forderte ihr Recht. Langsam fielen ihm die müden Augen zu, das Haupt sank ihm auf die Brust, sein grauer Bart mischte sich mit den blonden Locken des Kindes und beide lagen zusammen in tiefem, traumlosem Schlummer da.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Die Eintalerstücke deutschen Gepräges werden nach einer erneuten amtlichen Bekanntmachung bis zum 30. September d. J. bei den Reichs- und Landesklassen in Zahlung und auch zur Umwechslung angenommen.

(Dreiundvierzig Monate im Schlaf.) In einer Sitzung der Berliner Psychologischen Gesellschaft sprach Professor Dr. Albert Eulenburg über „Pathologische Schlafzustände“. Aus dem Vortrage, der leider wegen seiner streng wissenschaftlichen Darstellungsweise nur von dem mit der Materie durchaus vertrauten Zuhörer voll gewürdigt werden konnte, sei hier lediglich der Bericht über einen besonders merkwürdigen Fall von pathologischer Schlafsucht wiedergegeben. Es handelt sich um einen 46-jährigen, sonst gesunden Mann, der seit dem 15. Juni 1904 bis zum heutigen Tage, also nicht viel weniger als vier Jahre, ununterbrochen schläft, das heißt die Augen fest geschlossen hält, niemals spricht und in keiner Weise zu irgend einer erheblichen Muskelaktivität veranlaßt werden kann. Sonderbar ist, daß die Nahrungsaufnahme, sobald man den Kranken füttert, ganz ungestört in normalen Kau- und Schluckbewegungen erledigt wird. Charakteristisch ist ferner für seinen Zustand der gänzliche Mangel an Sensibilität; auch die stärksten Hautreize bleiben scheinbar ohne jede Wirkung.

Aus St. Moritz wird der „Str. B.“ geschrieben: Der Kronprinz ist wieder abgereist. Die Moritzer Sportswelt vermißt ihn sehr, denn er war ihre Seele; — er der Kühne sonnenige Prinz! — Wer kennt nicht „Crusta Run“? Wer kennt sie nicht — jene Bahn, die dem vorwegsten Sportsmann die Nerven kitzelt — jene übersteile gefährliche Bahn, die man bis zu 100 Kilometer Geschwindigkeit hinabfährt?! Nicht jeder fährt sie! Die Namen der Fahrer sind gezählt! — Sie haben eine gewisse Berühmtheit! Dem Crusta-Fahrer darf das Leben nicht viel gelten! 100 Kilometer Geschwindigkeit und die Bahn ist schmal und hat Kurven. Es ist wenige Tage nach des Prinzen Ankunft. — Ich stehe an der Crusta-Run — nicht weit vom Start — ein echter Moritzer Wintertag — 15 Grad Kälte — wolkenloser Himmel und kein Lufthauch! — Es ist noch früher Morgen — 10 Uhr. Noch ist die Sonne nicht zu Tal gekommen, um den Langschläfer zu wecken; man kann doch nicht in der Nacht

aufstehen“, sie wissen es, daß sich der erste Sonnenstrahl um 10¹/₂ Uhr durch dieäden stiehlt. Da winkt der Mann mit der roten Fahne „Achtung.“ — Ein leichtes Säusen, ein Rauseln — mit Getöse passiert der erste Fahrer — der zweite, der dritte, vierte. Alles bekannte Fahrer! Englische Sportsleute! Sie fahren Winter für Winter. Professionsportleute. Allmählich sammeln sich mehr Zuschauer; irgend jemand hat es aufgebracht, „der Kronprinz ist am Start“. Man debattiert. Wird er fahren oder nicht? „Es ist ja unmöglich.“ „Keine Übung.“ „Und wenn ihm etwas passiert“ usw. Da löst sich oben am Start etwas los, ein Schlitten — es rasselt — es saust — jetzt ist's dicht vor uns — ich sehe einen roten Adler vom Weiß der Mütze leuchten — ich sehe ein lähnes Auge starr nach vorn gerichtet — da rassist vorbei — der Kronprinz! Man hört noch ein polterndes Getöse von der Eisenbahnunterführung dort unten her, man sieht weit hinten bei Crusta den Schlitten „finish“ nehmen, dann macht weicher Schnee der Fahrt ein Ende. Und nun löst sich die Spannung der Menge und während ihr Mund weiter debattiert, sieht man gar freudig manches Auge leuchten. Es gibt Eigenschaften, die dem Menschen angeboren sein müssen. Dazu gehört der Mut — im Gegensatz zur Tapferkeit, die man anerziehen kann. Und den Mut hatte ich gesehen — mit eigenen Augen den echten, kristallklaren Mut! Es erfüllte mich mit tiefer Freude. Ich trage nicht mit der Menge, ob recht oder unrecht — ich sehe das strahlende Auge des Prinzen fest aufs Ziel gerichtet — mit sicherer Hand seinen Schlitten die rasende Fahrt lenkend.

Der Rodelsport wird immer mehr Gemeingut für Jung und Alt, Männlein und Weiblein. Da, wo man vor einigen Jahren noch mit dem Finger nach einer erwachsenen Person gedeutet hat, welche es unternahm mit dem Bergschlitten im Schlittensahren es den Kindern gleichzutun, betrachtet man es jetzt vielfach als etwas ganz Natürliches, Selbstverständliches. Dieser Aufschwung ist eine ganz erfreuliche Erscheinung, denn es gibt wahrhaftig kein schöneres, gesünderes Vergnügen, als die Ausübung des edlen erfrischenden Rodelsports. In einer der letzten Nummern des „Stuttg. Neuen Tagbl.“ haben wir unter Mitteilungen aus dem Publikum eine „Rodel-Erinnerung“ gefunden, welche den Umschwung der Anschauungen über das Rodeln treffend illustriert. Ein Leser genannter Zeitung schreibt: „Es war vor 10 Jahren, ich zählte damals 30 Jahre und konnte trotz dieses vorgerückten Alters der Versuchung nicht widerstehen, sportliebend, wie ich nun einmal bin während der Abendstunden auf der Neuen Weissteige Schlitten zu fahren. Auf der Heimfahrt, abends etwa um 10 Uhr, beging ich die Unvorsichtigkeit bezw. Geschwindigkeit, vom Bopierbrunnen an die obere Hohenheimerstraße auf dem Bergschlitten hinabzufahren, um meine in der Nähe befindliche Wohnung zu erreichen. Raun an der Fischerstraße angekommen, wurde mir ein

donnerndes „Halt!“ entgegengerufen, und ein Schutzmann mit aufgehobener Rechten verwehrte mir die Weiterfahrt. Nachdem er mein ausführliches National in sein Notizbuch eingetragen hatte, entließ er mich mit der gleichsam als Entschuldigung dienenden Bemerkung, daß er gestern von der Einwohnerschaft auch angezeigt worden sei, weil er gegen die in der Sonnenbergstraße Schlitten fahrenden Kinder nicht scharf genug vorgegangen sei. Nach einiger Zeit erhielt ich eine Vorladung aufs Stadtpolizeiamt, und hier erklärte mir der diensttuende Beamte, daß ich wegen verbotenen Schlittensfahrens in der Stadt zu 1 Mk. Strafe verurteilt sei, so etwas könne man bei Kindern evtl. ungestraft hingehen lassen, hier aber müsse er ein Exempel statuieren, Leute in meinem Alter (dabei schaute er mich streng vorwurfsvoll an) fahren doch nicht mehr auf Bergschlitten. — Als ich gestern auf den verschiedenen Abhängen rings um unser zum Rodeln wie geschaffenen Stuttgart ehrwürdige Damen in vorgerückten Lebensjahren und von respektabler Körperfülle und Männer mit ergrautem Haupt und Barthaar neben der fröhlichen Jugend jeglichen Alters dem edlen Wintersport freudig buldigen sah, dachte ich an jenes Märklein Strafe und an den Ausspruch des sportsfeindlichen Beamten. Ich selbst habe mir die wohlgemeinte Ermahnung nicht zu Herzen genommen und fahre noch, trotzdem ich jetzt glücklich das Schwabenalter erreicht habe, mit Vergnügen auf einem Bergschlitten. Doch wer weiß — vielleicht rodelt der gestrenge Herr Kommissär von damals jetzt auch.

Bei dem gegenwärtigen Glatteis, welches Menschen und Tiere an vielen Orten zu unliebsamer Berührung mit dem Pflaster bringt, wird die poetische Wohnung des Bürgermeisters einer kleinen norddeutschen Stadt in Erinnerung gebracht, welche folgendermaßen lautet und zur Beherzigung empfohlen werden kann:

„Lebt immer eure Bürgerpflicht,
Auch wenn es schneit und frieret,
Vergeßt das Aschenstreuen nicht
Sonst werdet ihr notieret,
Denn nicht zum Spaß steht der Paragraph
In unserem Ortsstatut.
Wer einmal auf dem Pflaster saß,
Der weiß, wie weh es tut.“

Wir möchten nicht unterlassen, unsere geehrten Leser, namentlich aber Leserinnen darauf aufmerksam zu machen, daß die durch ihre altbewährte Suppenwürze rühmlichst bekannte Maggi-Gesellschaft am Samstag, 25. ds. Mts. im Geschäft des Herrn C. Aberle senr., Inh. C. Blumenthal, eine Kostprobe veranstaltet. Es werden dabei durch einen Vertreter der Firma besonders Maggi's Suppen (Schutzmarke Kreuzstern) praktisch vorgeführt werden. Da diese Würfel nicht nur ein billiges, sondern auch sehr bequemes Mittel zur raschen Herstellung vollständig fertiger, rein schmeckender Suppen bilden, so kann unsern Hausfrauen der Besuch dieser Kostprobe angelegentlich empfohlen werden.



Linoleum-Reste



wie Uni, Jaspe, Granit und Inlaid in allen Größen bis 7 Meter Länge und 2 Meter Breite, nur Prima Ware, werden so lange Vorrat

zur Hälfte des Fabrikpreises und darunter abgegeben.

H. Schweizer, Grossh. Bad. Hoflieferant

Tapeten-Manufaktur-Versandhaus

Leopoldstrasse 10 a.

Pforzheim.

Hafnergasse 2.

Wildbad.
Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des
Kaisers findet am
Montag, den 27. Januar 1908
von Abends 8 Uhr an
im Gasthaus z. „goldenen Dächern“ hier ein

Bankett

statt, wozu ich die Einwohnerschaft und die titl. Vereine
freundl. einlade.
Den 20. Januar 1908.

Stadtschultheiß:
Bäcker.

Ph. Bosch, Wildbad

empfiehlt sein großes Lager in nur prima **ächtfarbigen** Qualitäten
Flaumcöper, Bettbarchenten u. Drillen
Bettfedern u. Flaum
in nur gut gereinigter, füllkräftiger Waare.
Anfertigung von Betten u. einzelnen Bettstücken
in jeder Preislage.
Übernahme ganzer **Ausstattungen**
von der einfachsten bis feinsten Ausführung
Hohlraum- u. Festonsarbeiten
Monogrammstickerei
Damenwäsche

Im Erscheinen befindet sich:

MEYERS Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. 148.000 Artikel.

GROSSES KONVERSATIONS-LEXIKON

20 Halblederbände zu je 10 Mark.
Probekarte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Eigene Fabrikation

Betten

Federtissen . . . 3.90, 4.50, 5.50, 7.50, 9 Mk.
Deckbetten 12, 15, 18, 22, 26
Bettfedern und Dauen 1, 1.35, 1.40, 2.40, 3,
3.50, 4.50 Mk per Pfund.
Bettbarchent und Federleinen in allen Breiten
Matrassen, Sprungrahmen, Patentmatrassen,
Bettstellen in Holz und Eisen.
Rebattmarken.

Anfertigung von Matrassen und Federbetten nach Maß
Federbetten können im Beisein des Käufers genäht und
gefüllt werden.

Weber & Langeneckert,
Ede Markt u. Schloßberg, Pforzheim.

Geschäfts-Bücher

in den dauerhaftesten Einbänden empfiehlt
Chr. Wildbrett,
Papierhandlung

Samstag, 25. Januar
— den ganzen Tag —

Gratis-Kost-Proben

von **MAGGI's Suppen** mit der Schutzmarke

wozu ergebenst einladet: **C. Aberle senr.**
Inh. E. Blumenthal.

Eugen Blasberg u. Comp., Stuttgart-Düsseldorf.

Alleinverkauf für Wildbad und Umgebung, direkt ab
Fabrik zu Fabrikpreisen:
Haushaltungsleitern: von 3 bis 12 Stufen in den ver-
schiedensten Ausführungen.
Haushaltungsleitern mit Gimerfassung,
Doppeltrittleitern, Anlegeleitern,
ausziehbare Garten- und Saalleitern,
Universalleitern, sehr praktisch, als Ersatz für vier einfache
Leitern,
Sicherheitsfensterstuhl, zum Bugen der Fenster
Leiterstühle, Salon- und Padertritte,
Waschböcke, zusammenlegbar,
ferner: **Rollschutzwände,**
bester Schutz gegen Zugluft,
Cataloge u. Preislisten erhältlich durch unseren Vertreter
Daniel Fr. Treiber,
Inh. Robert Treiber.

Schwann.
Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad and Um-
gebung halte mein

Gasthaus z. Ochsen

(erste Wirtschaft rechts vom Aussichtsturm) bestens empfohlen.
Neuerbauter Saal mit schönem Nebenzimmer. Gute reine
Weine, vorzügliche Küche. Kalte und warme Speisen zu jeder
Tageszeit.
Der neue Besitzer:
Chr. Wagner jr., Metzger.

Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, ju-
gendfrisches Aussehen, zarte, weiße sam-
metweiche Haut und blendend schö-
nen Teint. Alles dies erweut die **echte**
Stechenpferd-Filienmild-Seife
v. Bergmann u. Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Stechenpferd
à St. 50 Pfg. bei **Sofapoth. Dr.**
Mehger, Fr. Schmelzle u. Anton
Seinen.

Neu! Neu!
Wunder der Industrie
Ein Stein
zum Feueranzünden
der nie verbrennt und somit im-
mer wieder gebraucht werden kann,
ist für den ganz geringen Preis von
nur 50 Pfennig
zu haben.
Dieser Stein bietet die größte
Bequemlichkeit; es wird bedeutende
Holzerparnis erzielt und ist abso-
lut gefahrlos.
Alleinverkauf für Wildbad und
Umgebung.
Daniel Fr. Treiber
Inh. Robert Treiber.

m. Garantieschein,
vorzügliches In-
strument
zu verkaufen.
Pforzheim, Ost.
Karl-Friedstr. 49.

Sparsame
Hausfrauen
benützen nur
Fritz Müller's
Kernseifen-
Pulver,
mit der Schutzmarke
Matrose.
Bewährtes Waschmittel.
Pakete à 1/4 Ko. 15 Pfg.
Fabrikant:
Fritz Müller jun.
Göppingen (Württ.)

Dr. Lindenmeher's
Salus-Bonbons
Sibirisch- (Bonbons)
Malz- (Bonbons)
Brusttee,
empfiehlt
Hofconditor **Lindenberger.**

